

Das «innovativste» Schulhaus der Stadt sorgt erneut für Ärger

Lichtverschmutzung Das Schulhaus Wallrüti erleuchtet nachts die Umgebung hell. So hell, dass Anwohnerinnen und Anwohner teilweise aus dem Schlaf gerissen werden.

Patrick Gut

Seit Monaten schläft Regula Moser schlecht. Was sie vielen Menschen in einer ähnlichen Situation voraushat: Sie weiss ganz genau, woran das liegt. Moser wohnt nämlich an der Wallrüti-Strasse, rund 30 Meter entfernt vom neuen Schulhaus Wallrüti.

«Wir werden teilweise über Stunden zwangsfremdbeleuchtet», sagt Moser. Teile der Aussenbeleuchtung des neuen Schulhauses brennen manchmal die ganze Nacht über, teilweise seien es auch bloss ein bis zwei Stunden. Geschehen kann das um 23 Uhr, aber auch mal um 3 Uhr morgens. Ein Rhythmus sei nicht zu erkennen. Moser wird aber immer mal wieder aus dem Schlaf gerissen. Das Problem habe über weite Strecken während der Bauzeit bestanden, und es habe sich seither kaum entschärft.

Moser hat sich deswegen auch an den Stadtrat gewandt. Und Schulstadtrat Jürg Altwegg (Grüne) hat ihr eine Antwort zukommen lassen, welche dieser Zeitung vorliegt. Altwegg beteuert darin, die Stadt achte darauf, alle Ressourcen gezielt und sparsam einzusetzen. Das gelte auch für elektrische Energie. «Wir sind auch besorgt, die Lichtverschmutzung so gering wie möglich zu halten.»

Stadtrat beruft sich auf Sicherheit

Die Stadt habe festgelegt, dass die Schulanlagen ausserhalb der Schulzeiten von der Öffentlichkeit genutzt werden könnten, und zwar Montag bis Samstag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 22 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 20 Uhr. So steht es auf Informationstafeln auf dem Schulareal.

Während der erlaubten Nutzungszeit müsse die Stadt ein sicheres Begehen dieser Flächen gewährleisten. Im Schulhaus Wallrüti geht es um aussen liegende Treppen, Rampen und Laubgänge, die ausreichend beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung wird durch Bewegungsmelder gesteuert.

Das schien – zumindest zum Zeitpunkt von Altweggs Schreiben Ende Oktober – alles andere als optimal zu funktionieren. So musste der Schulstadtrat einräumen, dass «Autos, Züge oder auch die sich im Wind bewegende Bepflanzung von den Sensoren erfasst wird und die Beleuchtung einschaltet». Bis dieses Problem gelöst sei, wolle man die Beleuchtungsstärke in der Nacht auf 30 Prozent reduzieren.

Es sind nicht allein die ständig wiederkehrenden Schlafstörungen, welche Regula Moser umtreiben. Ihr geht es auch um die offensichtliche Stromverschwendung. «Gerade in der heutigen Zeit, wo alle zum Stromsparen aufgefordert werden, sollte die Stadt doch mit gutem Beispiel vorangehen», sagt Moser. Dass sich ausgerechnet ein grüner Stadtrat darum foutiere, fin-



Die Lampen leuchten laut Stadtrat Jürg Altwegg nur mit 20 Prozent ihrer Kapazität. Foto: Jonas Keller

de sie bedenklich. Moser ist mit ihrem Ärger nicht allein. Diese Zeitung sprach mit rund einem Dutzend Anwohnerinnen und Anwohnern. Heiner Zumbrunn etwa wohnt wie Moser in unmittelbarer Nähe des Schulhausneubaus an der Wallrüti-Strasse. Er ist Architekt und hat während rund 30 Jahren Schulhäuser gebaut und saniert.

Verschleuderte Energie wird kritisiert

«Ich selber kann zu jeder Tages- und Nachtzeit schlafen. Egal, wie die Licht- und Lärmverhältnisse sind», sagt Zumbrunn. Seine Partnerin aber müsse wegen der zeitweisen nächtlichen Beleuchtung eine Augenmaske tragen. Es stelle sich die Frage, wie viel Licht nötig sei, um die Sicherheit auf dem Areal des Schulhauses zu gewährleisten. «Es kann

aber nicht so viel sein, dass ich in meinem Wintergarten nachts ein Buch lesen kann, wie dies momentan der Fall ist», sagt der Architekt.

Ein weiterer Anwohner, der nicht namentlich genannt werden will, berichtet von Schlafstörungen, weil sein Schlafzimmer hell erleuchtet werde. Margrit Graf gehört zur stattlichen Fraktion von Anwohnerinnen und Anwohnern, die sich über die Energieverschleuderung ärgern. «Letztlich sind es unsere Steuer-gelder, die Nacht für Nacht mit der Festbeleuchtung des Wallrüti verpuffen», sagt sie. Würden bei ihr zu Hause seit Monaten praktisch rund um die Uhr alle Lichter brennen, hätte sie längst alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dies zu ändern.

Anita Burgener sagt: «Wir könnten draussen bei uns eine

Party feiern und bräuchten nicht einmal eigenes Licht.» Die Beleuchtung sei schon bei der Besichtigung des neuen Schulhauses ein Riesenthema gewesen. Damals habe es geheissen, man bekomme das in den Griff. «Es ist ein öffentliches Ärgernis.» Werner Hediger hat sich wegen der Energieverschleuderung an die Stadt gewandt. «Es wollte aber niemand zuständig sein.» Denise Bantli sagt, das Wallrüti sei weit herum das hellste Objekt. Fabian Wirth moniert beim Neubau «generell gröbere Schwachstellen punkto Regulierung der Beleuchtung». Ein weiterer Anwohner sagt, es sei ein Witz, dass bei ihm ein Flyer der Stadt im Briefkasten lande, der zum Stromsparen auffordere, während das neue Schulhaus nachts erleuchtet sei wie ein Christbaum.

Mit den Folgen, welche Lichtverschmutzung für die Natur und den Menschen hat, setzt sich der Verein Dark Sky Switzerland auseinander. Vereinspräsident Lukas Schuler kennt die genaue Situation beim Schulhaus Wallrüti nicht aus eigener Beobachtung. Deshalb äussert er sich nur zur-rückhaltend. Er sagt aber klar: «Licht darf grundsätzlich nicht lästig oder störend wirken.» Genau das sei aber der Fall, wenn Anwohnerinnen und Anwohner aufgrund der Beleuchtung geweckt würden. Sei Licht lästig oder störend, müssten die Verantwortlichen das Problem an der Lichtquelle beheben.

«Ist die Nutzung nicht erlaubt, braucht es auch kein Licht», sagt Schuler. Ausserhalb der Benutzungszeiten für die Öffentlichkeit sollte im Schulhaus Wallrüti aus seiner Sicht des-

halb auch kein Licht brennen; die Notfallbeleuchtung ausgenommen. Zwischen 22 und 6 Uhr gelte – ähnlich wie beim Lärmschutz – auch im Zusammenhang mit Licht eine Nachtruhe. Laut einem Entscheid des Bundesgerichts schliesse das auch Sicherheitslicht ein, das nicht notwendig sei.

Schuler verweist im Zusammenhang mit Beleuchtung auf geltende Baunormen und Empfehlungen des Bundes. Zu diesen gehöre, dass Lampen mit einer Abschirmung versehen sein müssten und Licht den Raum bis zum Boden beleuchten müsse und sonst nichts. Eine Abschirmung könne er aufgrund von Fotos, die er gesehen habe, kaum erkennen. «Sinnvoll wäre es gewesen, wenn die Stadt einen Lichtplaner beigezogen hätte, der die Aufhellung der Wohnräume berechnet hätte», sagt Schuler.

Widersprüchliche Angaben von Altwegg

Genau das will man getan haben, wie Schulstadtrat Jürg Altwegg auf Anfrage schreibt. Man habe auch die Baunormen und die vorhandenen Merkblätter beachtet. Was die notwendigen Beleuchtungszeiten angeht, äussert sich Altwegg widersprüchlich. Im Schreiben an Regula Moser ging es um die Beleuchtung während der «erlaubten Nutzungszeit». Unterdessen stellt sich der Schulstadtrat auf den Standpunkt, die Anlage müsse auch ausserhalb der Nutzungszeiten beleuchtet werden. Er begründet dies mit den Laubgängen, welche als Zugang und Fluchtweg der Schulräume gelten würden. Zu fehlenden oder ungenügenden Abschirmungen der Lampen äussert sich Altwegg nicht konkret.

Auf die Beschwerden der Nachbarschaft habe die Stadt reagiert und «diverse Optimierungen an der Beleuchtungssteuerung vorgenommen». Laut Altwegg sind die Leuchten nachts inzwischen auf 20 Prozent gedimmt und mit einer Zeitschaltuhr gesteuert. Zudem habe man die Bewegungsmelder so eingestellt, dass sie weniger rasch auslösten. Nun soll der Bereich, den sie erfassen, noch individuell eingeschränkt werden.

Das Schulhaus Wallrüti wurde mit Beginn des Schuljahres 2022/23 eröffnet. Zu den Besonderheiten gehört, dass sich die Treppenhäuser und Korridore nicht im Gebäude befinden wie bei einem herkömmlichen Schulhaus, sondern ausserhalb. Schulstadtrat Jürg Altwegg bezeichnet das Wallrüti als «innovativstes Schulhaus der Stadt», das national und international für Aufsehen gesorgt habe. Derweil haben Lehrpersonen mit dem Bau offenbar ihre liebe Mühe. Etwa darum, weil die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu ihrem eigenen Schulzimmer ständig vor den anderen Klassenräumen durchlaufen und so die Mitschülerinnen und Mitschüler ablenken.